

Die fragwürdige Metapher

Alfred Dandyk

Es gibt Argumente, die sehr emotionalisierend sind, obwohl sie inhaltlich gesehen wenig zu bieten haben. Die fragwürdige Metapher gehört zu solchen Argumenten.

Erläuterungen zum Begriff der *Metapher* findet man im Internet, zum Beispiel hier:

<https://wortwuchs.net/metapher-beispiele/>

Prinzipiell geht es bei der Metapher darum, dass eine sprachliche Bedeutungsübertragung vollzogen wird. Das bedeutet, dass sprachlich zwei Bereiche miteinander verbunden werden, die im Eigentlichen unverbunden sind. Wörter werden also uneigentlich gebraucht. (Zitat aus dem angegebenen Link)

Kurz: Eine Metapher ist eine Bedeutungsübertragung von einem Sinnbereich auf einen anderen. Man kann auch von einem uneigentlichen Gebrauch von Wörtern sprechen.

Folgende Beispiele werden auf der Internet-Seite angegeben:

- Jemandem das **Herz brechen**
- Einer Person nicht das **Wasser reichen** können
- Eine **Mauer des Schweigens** errichten

Meines Erachtens handelt es sich bei den angegebenen Beispielen um gelungene Metaphern. Sie erfüllen ihren Zweck, der darin besteht, einen Sachverhalt mit einem bildhaften Ausdruck emotionalisierend und dennoch adäquat zur Sprache zu bringen.

Es gibt aber auch Übertragungen, die weniger gut gelungen sind, zum Beispiel, wenn sie zwar emotionalisierend, aber nicht adäquat sind. Eine solche Verbildlichung nenne ich hier eine *fragwürdige Metapher*. Die gelungene Metapher zeichnet sich dadurch aus, dass sie selbsterklärend ist. Es wird mit einem Schlag klar, was gemeint ist. Eine Nachfrage ist unangebracht. Eine fragwürdige Metapher hingegen vernebelt den Sachverhalt, anstatt ihn deutlich hervortreten zu lassen. Man fragt sich: Ist dieses Bild wirklich zutreffend?

Im Zusammenhang mit dem Klimawandel findet man oft die folgende Metapher: *Die Erde hat Fieber*. Handelt es sich hierbei um eine gelungene oder um eine fragwürdige Metapher? Auf den ersten Blick scheint sie gelungen zu sein, besonders dann, wenn man sie mit einem Bild zusätzlich verdeutlicht:



Die Probleme tauchen auf, wenn man anfängt, über das Bild nachzudenken. Bei einer gelungenen Metapher führt das Nachdenken zu der Einsicht und der Überzeugung, wie treffend das gewählte Bild ist, wie sehr es geeignet ist, die Situation in ihren unterschiedlichen Aspekten zusammenzufassen. Die Verzweiflung der enttäuschten Liebe kann kaum kürzer und prägnanter als in dem Bild des gebrochenen Herzens wiedergegeben werden.

Bei der fragwürdigen Metapher ist das nicht der Fall. Der anfängliche Eindruck, das Bild zu verstehen, verflüchtigt sich bei genauerem Hinsehen und je genauer man darüber nachdenkt, desto nebulöser wird der Zusammenhang.

Wie ist es mit *Die Erde hat Fieber*? Gelungen oder fragwürdig? Auf jeden Fall kann man sagen, dass dieses Bild häufig als Argumentationsgrundlage benutzt wird, zum Beispiel hier:

https://www.youtube.com/watch?v=o1ua3G36E_M

Die Quelle dieses Videos findet man hier (die anderen Videos dieser Quelle sind auch sehr interessant):

<https://www.klimamanifest-von-heiligenroth.de/wp/eckart-von-hirschhausen-oder-ein-arzt-ouetet-sich-als-quacksalber-und-klimakatastrophen-prediger/>

Hier nimmt der Arzt und Entertainer Dr. Eckart von Hirschhausen die Metapher *Die Erde hat Fieber* wörtlich und verwandelt damit die Metapher in eine strikte Analogie. Er sagt, die Klimakrise sei das „Fieber der Mutter Erde“ und er verbindet mit dieser Metapher seinen Klima-Alarmismus. Er benutzt weiterhin den Begriff „Tipping-Point“ und suggeriert damit eine Analogie zum irreversiblen Fieber-Zustand von 42 Grad Körpertemperatur. Ist dieser Punkt überschritten, so Dr. von Hirschhausen, gibt es kein Zurück. Ist das Eis des Nordpols einmal verschwunden, kommt es nie mehr zurück: Hat die Körpertemperatur 42 Grad überschritten, ist der Mensch tot, und zwar endgültig. So die Suggestionen des Herr Dr. von Hirschhausen.

Die Frage ist nun, ob es sich hier überhaupt noch um eine Metapher handelt oder ob man von einem Missbrauch derselben sprechen muss. Meines Erachtens geht es hier um eine bewusste Irreführung des Publikums mittels des Missbrauchs einer an sich schon

fragwürdigen Metapher. Man muss allerdings zugeben, dass der Sachverhalt kompliziert und nicht so einfach zu eruieren ist.

Dr. Hirschhausen bringt den Begriff des *medizinischen Notfalls* ins Spiel. Wenn ein Mensch 41 Grad Fieber hat, ist er ein medizinischer Notfall. Dr. Hirschhausen suggeriert nun, dass für den Fall, dass die Erde eine Temperatur von 41 Grad hat, ebenfalls ein medizinischer Notfall vorliegt. Ist diese Argumentation gültig? Schauen wir genauer hin!

Der springende Punkt ist, dass Dr. Hirschhausen die 41 Grad Erdtemperatur mit dem Klimawandel in Verbindung bringt. Der Klimawandel äußert sich zunächst einmal als Erhöhung der *globalen Erdtemperatur*. Die globale Erdtemperatur ist aber ein statistischer Durchschnittswert, der von keinem Menschen direkt erlebt werden kann. Weiterhin ist zu bedenken, dass die Klimaforscher die globale Durchschnittstemperatur auf etwa 14 Grad bis 15 Grad festlegen und eine globale Erderwärmung von etwa 1 Grad in 100 Jahren angenommen wird. Ein Zusammenhang mit den lebensbedrohlichen 41 Grad Körpertemperatur ist zumindest für mich auf diesem Niveau nicht zu erkennen.

Insofern finde ich es unangebracht, in einem Atemzug von der Körpertemperatur eines Menschen und der Erdtemperatur zu sprechen und so zu tun, als seien diese beiden Begriffe miteinander vergleichbar. Der unproblematische Gebrauch dieses Vergleiches deutet darauf hin, dass Herr Dr. von Hirschhausen es darauf anlegt, Nebelkerzen zu werfen, anstatt das Publikum aufzuklären.

Wahrscheinlich bezieht sich Dr. von Hirschhausen mit seinem Vergleich aber nicht auf die globale Mitteltemperatur, sondern auf die Maximal-Temperatur einer konkreten lokalen Hitzewelle, zum Beispiel im Sommer an einer bestimmten Stelle der Erde. Wenn er eine lokale Temperatur von 41 Grad meint, dann hat er zwar recht, darin ein eventuelles medizinisches Problem zu sehen, es ist aber in diesem Kontext nicht sinnvoll, von einer Erdtemperatur zu sprechen.

Das Problem lautet also folgendermaßen: Wenn Dr. von Hirschhausen die Erdtemperatur meint, dann handelt es sich um einen statistischen Mittelwert, der nicht erlebt werden kann und der mit Sicherheit nicht 41 Grad erreicht. Meint er eine lokale Temperatur von 41 Grad, dann kann er nicht von der Erdtemperatur sprechen. Der Vergleich ist also als verwirrendes, nebulöses Gerede aufzufassen.

Vielleicht meint Herr Dr. von Hirschhausen aber Folgendes: Die Attributions-Forscher geben zu, dass ein bestimmtes lokales Ereignis, zum Beispiel eine bestimmte lokale Hitzewelle, *nicht* auf den Klimawandel zurückgeführt werden kann. Die Attributions-Forscher behaupten aber gleichzeitig, beweisen zu können, dass sich die *Wahrscheinlichkeit* für eine solche Hitzewelle durch die globale Erderwärmung vergrößert. Diese Art von Forschung beruht jedoch auf Computer-Simulationen und die Argumentationslogik ist alles andere als einfach zu durchschauen. Ich jedenfalls halte diese Ergebnisse für fragwürdig.

Auch der direkte Vergleich von 41 Grad Körper-Temperatur und 41 Grad lokaler Außentemperatur ist mehr als fragwürdig. 41 Grad Körper-Temperatur ist mit Sicherheit für jeden Menschen ein medizinischer Notfall, 41 Grad Außen-Temperatur ist kein medizinischer Notfall, jedenfalls nicht für die meisten Menschen. Man muss nur entsprechende

Vorsichtsmaßnahmen ergreifen. 41 Grad Außentemperatur ist in bestimmten Weltgegenden normal:

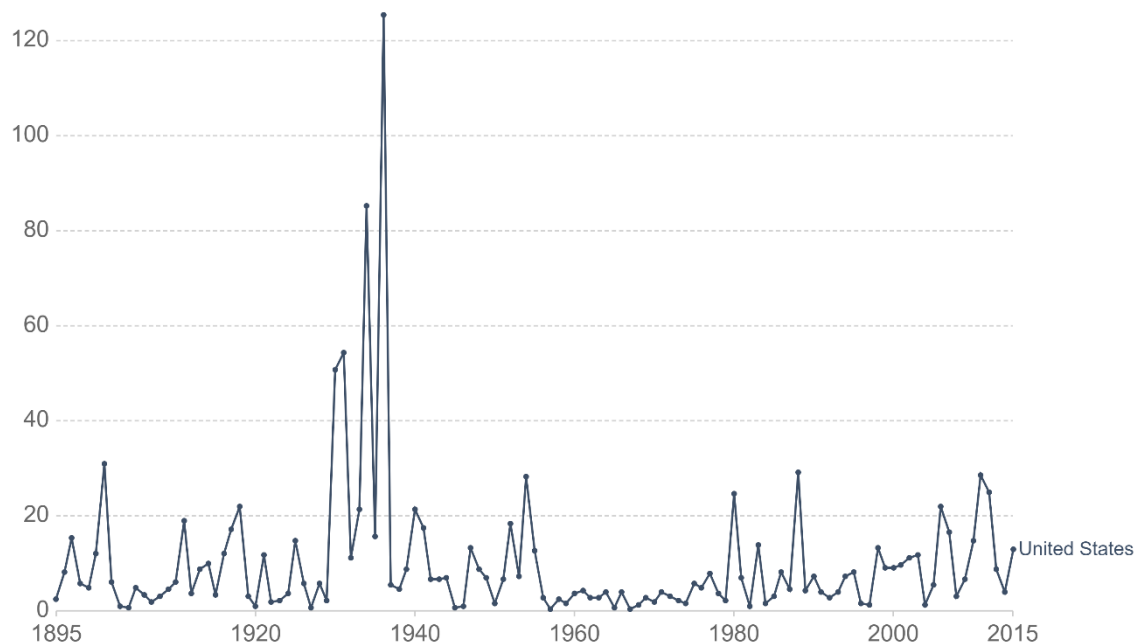
Das Klima in Saudi Arabien ist heiß und trocken. Das kontinentale Klima im Landesinneren weist beträchtliche Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht auf. Im Sommer können tagsüber Höchstwerte von 44 °C erreicht werden. (Quelle: Internet)

Die entscheidende Frage in diesem Kontext ist, ob die Hitzewellen in der Vergangenheit zugenommen haben oder nicht. Die Klimaforscher entscheiden eine solche Frage, indem sie einen sogenannten ‚Hitze-Wellen-Index‘ aufstellen und als Zeitreihe darstellen. Hier ist eine solche Darstellung für die Vereinigten Staaten von Amerika für die Zeit von 1895 bis 2015:

Annual Heat Wave Index in the United States, 1895 to 2015

Our World
in Data

This index defines a heat wave as a period lasting at least four days with an average temperature that would only be expected to occur once every 10 years, based on the historical record. The index value for a given year depends on how often heat waves occur and how widespread they are.



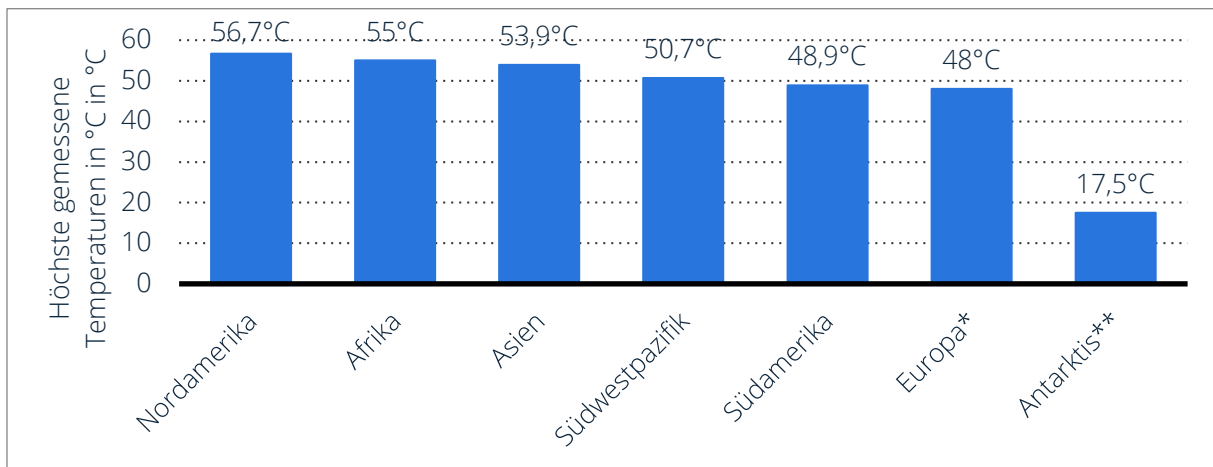
Source: National Oceanic & Atmospheric Administration (NOAA) via the US EPA

CC BY

Man erkennt, dass der Hitze-Wellen-Index von 2000 bis heute keine besonderen Ausprägungen zeigt, sondern ganz normal verläuft. Riesige Hitze-Wellen gab es in den 30iger Jahren und auch um 1895 gab es Hitze-Wellen mit einem größeren Index als heutzutage.

Offensichtlich können die Hitze-Wellen in den 30iger Jahren nichts mit den CO₂-induzierten Klimawandel zu tun haben, denn damals war die CO₂-Konzentration noch nicht besonders hoch. Der Klima-Alarmismus des Herrn Dr. von Hirschhausen wirkt – zumindest auf der Basis dieser Daten – an den Haaren herbeigezogen.

Auch die höchsten jemals gemessenen Temperaturen lassen den Wert von 41 Grad harmlos erscheinen:



Die Frage ist nun, wann diese höchsten Temperaturen aufgetreten sind. Eine Antwort auf diese Frage kann man bei Wikipedia finden:

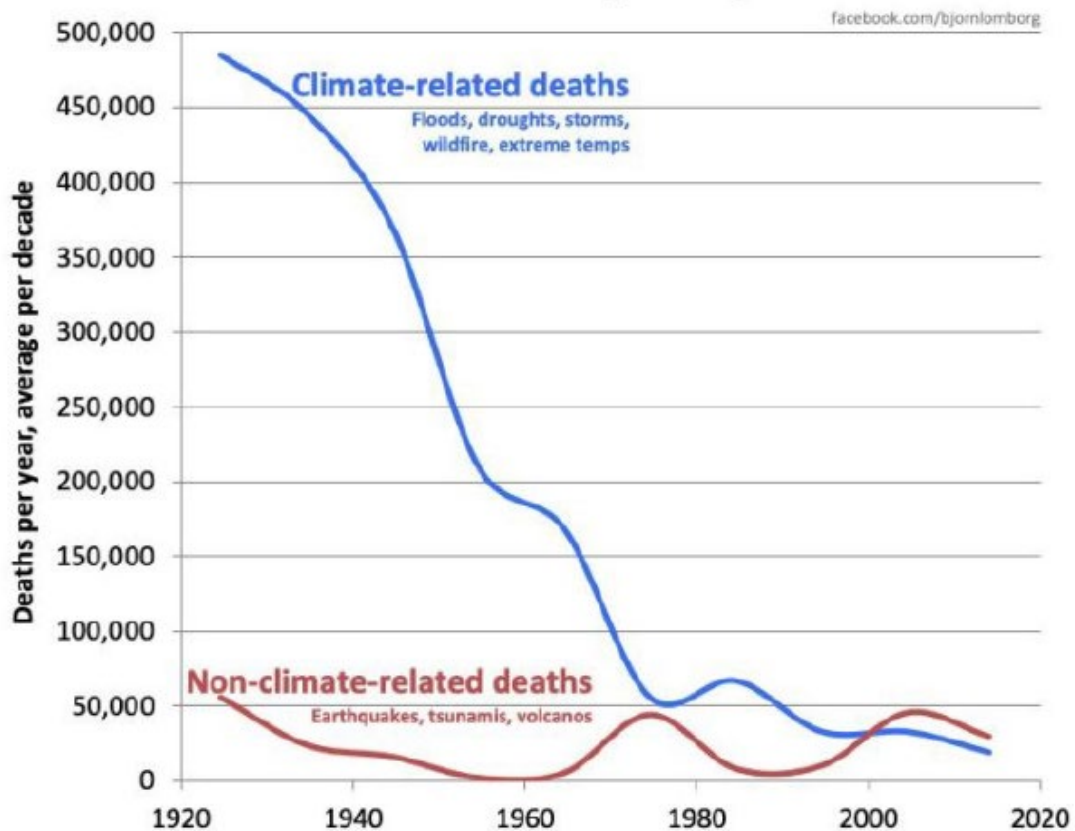
*Höchsttemperaturen (seit Beginn der Aufzeichnungen) Vereinigte Staaten mit 56,7 °C am 10. Juli 1913. Höhe: 54,6 m unter dem Meeresspiegel, Hitzeweltrekord; **höchste gemessene Temperatur** in Nordamerika sowie der ganzen westlichen Hemisphäre.*

Die höchste jemals gemessene Temperatur ereignete sich demnach im Jahre 1913 und hat damit garantiert nichts mit dem Klimawandel zu tun. Diese hohen Temperaturen haben offensichtlich natürliche Ursachen und stellen damit ein unterschwelliges Narrativ des Herrn Dr. von Hirschhausen in Frage: Seine Erzählung von dem schönen Leben auf der Erde, wenn die Menschen nur bereit wären, ihre Lebensweise zu ändern.

Irgendwie ist das alles ziemlich verwirrend. Man gewinnt zunehmenden den Eindruck, dass Herr Dr. von Hirschhausen ein Märchen erzählt. Das Märchen von der naturbelassenen Erde als Paradies. Herr Dr. von Hirschhausen scheint folgendes sagen zu wollen: Was könnten wir alle für ein schönes Leben führen, wenn wir uns nur vernünftig verhalten würden, keine Kohle verbrennen, kein Auto benutzen und unsere Häuser dämmen würden.

Das Problem ist nur, dass es ein Märchen ist. Irgendetwas stimmt an dieser Erzählung nicht und das wird immer dann deutlich, wenn man sich die Statistiken anguckt. Herr Dr. von Hirschhausen behauptet zum Beispiel, dass die Natur den Bach runtergeht und dass die Existenz des Menschen dadurch gefährdet würde. Aber diese Gefährdung müsste sich doch irgendwie in den Statistiken bemerkbar machen. Zum Beispiel müsste die Anzahl der Toten durch Naturkatastrophen mit zunehmender Erderwärmung zunehmen. Das ist aber nicht der Fall. Das Gegenteil ist richtig:

Global Deaths from Climate and non-Climate Catastrophes, 1920-2018



OFDA/CRED International Disaster Database, www.emdat.be, averaged over decades 1920-29, 1930-39, ..., 2010-2018

Diese Kurve gibt auf jeden Fall keinen Anlass, von einer offensichtlichen Klima-Katastrophe zu sprechen.

Auch andere Aussagen des Herrn Dr. von Hirschhausen führen bei mir zu einem Stirnrunzeln. Immer wieder taucht die Frage auf: „Stimmt das denn überhaupt?“. So lautet eine zentrale Aussage, dass das Verschwinden des Nordpol-Eises irreversibel sei. Ist das Eis verschwunden, kommt es nie wieder zurück, so Herr Dr. von Hirschhausen sinngemäß im Video. Ist das richtig? Entspricht das Verschwinden des Eises am Nordpol einem irreversiblen Tipping-Point?

Ich kann das nicht glauben. Denn laut Auskunft im Internet war der Nordpol vor 6000 Jahren zum letzten Mal eisfrei.

https://www.achgut.com/artikel/vor_6000_jahren_war_der_nordpol_eisfrei

Offensichtlich hat sich das Eis am Nordpol aber davon wieder erholt und hat sich in der Folgezeit seiner erneuten Existenz erfreuen können. Folglich kann man nicht sagen, dass der Nordpol, wenn er einmal eisfrei ist, nie wieder Eis zeigen wird.

Das ist auch in einem allgemeinen klimatologischen Sinne Unfug. Denn man unterscheidet in der Klimatologie zwischen Eiszeiten und Warmzeiten. In den Warmzeiten sind die Pole

grundsätzlich eisfrei und das Hin und Herr zwischen Eiszeiten und Warmzeiten entspricht der Vereisung beziehungsweise der Enteisung der Pole. Der Nordpol ist demnach immer wieder mal eisfrei gewesen, zuletzt vor 6000 Jahren. Inwiefern das Verschwinden des Nordpol-Eises nun plötzlich ein irreversibler Tipping-Point sein soll, müsste Herr Dr. von Hirschhausen erklären oder sich vom PIK erklären lassen. Verständlich ist diese Aussage jedenfalls nicht.

Ich will mit all dem gar nicht behaupten, dass der Klima-Alarmismus falsch ist. Ich will nur sagen, dass die Argumentation dafür in der Form, in der Herr Dr. von Hirschhausen sie vorträgt, irrational und unverständlich ist.

